

Einführung

Der Begriff Gender ist aus den modernen Sozialwissenschaften nicht mehr weg zu denken. Analysekonzepte wie Doing-Gender und politische Strategien wie das Gender-Mainstreaming sind mittlerweile in der Gesellschaft und auf allen politischen Ebenen angekommen und sorgen für mehr Geschlechtergerechtigkeit.

In rechtspopulistischen und antifeministischen Kreisen ist *gender* hingegen zum Reizwort geworden und wird in Kampfbegriffen wie „Gender-Ideologen“ und Parolen wie „Schluss mit dem Genderwahnsinn“ für eine antiliberale, homophobe und reaktionäre Mobilisierung missbraucht. Um dieser Hetze begegnen und für Vielfalt in der Gesellschaft eintreten zu können braucht es ein genaues Verständnis davon was mit Gender eigentlich gemeint ist.

Im Deutschen findet das Wort Gender keine direkte Entsprechung, die Übersetzung Geschlecht greift zu kurz. Im Folgenden suchen wir deshalb nach dem Ursprung des Begriffs, grenzen die unterschiedlichen Dimensionen von Geschlecht voneinander ab und erläutern dabei warum er für eine moderne Sozialarbeit unerlässlich ist.

Begriffsherkunft

In der Linguistik bezeichnet das Wort *gender* im Englischen zunächst den Genus bzw. das grammatikalische Geschlecht – d.h. die Unterscheidung zwischen weiblich, männlich und sächlich.

Als Begrifflichkeit wurde es erstmals in 50er Jahren von einer Forschungsgruppe rund um den Medizinspsychologen John Money, am Johns-Hopkins Hospital in den USA verwendet. In dem Forschungsprojekt mit intersexuellen Menschen nutzte Money den Begriff um den Unterschied zwischen dem körperlichen Geschlecht und der sozialen Geschlechtsrolle (gender-role) bzw. der individuellen Geschlechtsidentität (gender-identity) zu beschreiben (Eine Unterscheidung die wiederum auf die Soziologin Simone de Beauvoir zurückgeht).

Seinen Siegeszug in den Sozialwissenschaften begann der Begriff in den 70er Jahren als er von der britischen Soziologin und Autorin Ann Oakley aufgegriffen wurde. Als feministische Analysekategorie diente er der Unterscheidung zwischen biologischem und sozialem Geschlecht und wurde genutzt um scheinbare geschlechtsspezifische Fähigkeiten, Zuständigkeiten und Identitäten zu dekonstruieren und zu kritisieren.

Mittlerweile ist der Begriff zum Namensgeber eines ganzen wissenschaftlichen Fachbereichs geworden und aus den modernen Sozialwissenschaften nicht mehr weg zu denken. Die Unterscheidung in biologisches Geschlecht (sex characteristics), psychisches Geschlecht (gender identity) und soziales Geschlecht (gender expression) ist dabei grundlegend und hat sich auch in der sozialen Arbeit als eine zentrale Analyseschema durchgesetzt. Im Folgenden soll die Dreiteilung deshalb genauer unter die Lupe genommen werden.

Drei Dimensionen von Geschlecht

Biologisches Geschlecht (sex characteristics)

Das biologische Geschlecht lässt sich anhand fünf verschiedener Kriterien bestimmen. Je nach dem welches Kriterium man zur Bestimmung heranzieht spricht man von

- genetischem bzw. chromosomalem Geschlecht, wenn die Unterscheidung anhand von XX oder XY Chromosomenpaar getroffen wird;
- gonodalem Geschlecht, wenn die inneren Fortpflanzungsorgane zur Festlegung dienen;
- hormonelle Geschlecht, wenn die Festschreibung auf Grund von Östrogen- bzw. Testosteron-Produktion und Hormonkonzentration geschieht;
- morphologisches Geschlecht, wenn die Unterscheidung mit Hilfe der äußeren Geschlechtsorgane geschieht, und schließlich das
- neuronale Geschlecht, das anhand der Beschaffenheit des Hypothalamus bestimmt wird.

Bei der überwiegenden Zahl der Menschen stimmt die Zuordnung anhand der fünf Kriterien überein, doch die bipolare Einordnung in zwei Geschlechter ist nicht zwangsläufig allgemeingültig. Es gibt beispielsweise Menschen bei denen das hormonelle und das morphologische Geschlecht nicht übereinstimmen. Seit Ende 2018 haben intersexuelle Menschen in Deutschland Möglichkeit, beim Eintrag ins Personenstandsregister außer den Geschlechtern „männlich“ und „weiblich“ auch die Option „divers“ zu wählen. Das deutsche Personenstandsregister erlaubt somit einen positiven Eintrag jenseits des binären Geschlechtermodells. Damit gehört Deutschland zu den wenigen Staaten weltweit, die die Existenz von mehr als zwei Geschlechtern rechtlich anerkennen.

Psychisches Geschlecht (gender identity)

Neben dem biologischen Geschlecht besitzen Menschen auch ein psychisches Geschlecht bzw. eine persönliche Geschlechtsidentität. Der Aspekt beinhaltet ob und wenn ja welchem Geschlecht sich Menschen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht zugehörig *fühlen*. Es handelt sich also um die geschlechtliche Selbstverortung.

Eine von dieser Facette von Geschlecht ausgehende Definition des Junge*seins liefert uns ein Ausschnitt aus einem Text den der 15 Jährige Johannes auf der Plattform *meintestgelände.de* veröffentlichten hat. Johannes antwortet dort auf die Frage „**Was ist ein Junge?**“:

Aus meiner Sicht lässt sich das recht einfach beantworten: jeder Mensch, der sich männlich, beziehungsweise als Junge/Mann fühlt. Denn ich bin der Ansicht, dass kein behördliches Papier dieser Welt aussagekräftiger ist, als das persönliche Empfinden des betroffenen Menschen. Jeder Mensch ist unterschiedlich und das ist es, was ihn perfekt macht. Ich weiß, das klingt nach einem dieser blöden Kindergottesdienstsätze, aber er ist nichtsdestotrotz wahr. Bitte versucht das zu verinnerlichen und diesem Grundsatz entsprechend eure Mitmenschen zu behandeln.

(Quelle: www.meintestgelaende.de/2018/02/wasist-denn-ein-junge)

Im letzten Satz befindet sich bereits eine Andeutung auf die Dritte Dimension von Geschlecht. Diese entsteht nämlich in der Interaktion zwischen Menschen bzw. in der Interaktion des Einzelnen mit der Gesellschaft.

Soziales Geschlecht (gender expression)

Das soziale Geschlecht ist zum einen die geschlechtliche Zuordnung von Menschen durch Außenstehende. Es beschreibt also wie Menschen durch dritte gelesen werden, beinhaltet gleichzeitig aber auch die, für die geschlechterreflektierende Sozialarbeit zentrale Rollenerwartung, die mit der Geschlechtszuordnung einhergeht. Geschlechterrollen sind geschlechtstypische Verhaltensweisen, also die Gesamtheit der kulturell erwarteten, als angemessen betrachteten und zugeschriebenen Fähigkeiten, Interessen, Einstellungen und Verhaltensweisen des jeweiligen Geschlechts. Die Dimension erfasst also in wie fern Geschlecht als sozialer Platzanweiser fungiert.



(Quelle: John Nagle & Piero: Soziologie – Ein Sachcomic)

Das soziale Geschlecht geht mit einer (Gender)Ordnung einher die Reichtum, Macht und Privilegien in unserer Gesellschaft unterschiedlich verteilt. Gender konstruiert nicht nur soziale Unterschiede sondern dient dabei auch als Rechtfertigung für Ungleichheiten, Ausbeutung und Ausgrenzung. Zu erklären wie soziales Geschlecht konstruiert wird, wie wir damit umgehen und wie wir dazu beitragen können Geschlechterstereotype zu verändern ist deshalb eine wichtige Aufgabe die wir nur gesamt Gesellschaftlich lösen können.

Tipp: Zeige mit Hilfe dieses [YouTube-Clips](#) anderen wie soziales Geschlecht im Alltag funktioniert!

Fazit

Die Ausführungen haben gezeigt, dass Geschlecht weder eindimensional noch eindeutig ist, auch wenn dies im Alltag oft nicht sichtbar ist. Im Alltag erfolgt die Zuordnung in den meisten Fällen anhand von Augenschein, Vorname und Rechtsstatus (Eintrag im Personenstandsregister). In unserer Gesellschaft ist Geschlecht eine (selten hinterfragte) Ordnungs- und Identitätsstiftende Kategorie mit der wir als Fachkräfte, abseits abstrakter Diskurse arbeiten müssen.

Wichtig ist dabei das Bewusstsein, dass diese Kategorien weder gottgegeben, noch in der Natur/ Biologie (allein) begründet liegen. Sie werden von der Gesellschaft produziert, fordern Zuordnung ein und üben Druck auf Einzelne aus sich genderkonform zu verhalten. Geschlechterbewusst arbeiten heißt von diesem Zuordnungs- und Anpassungsdruck zu entlasten und Räume für Vielfalt zu schaffen. In erster Linie tun wir das durch eine eigene professionelle Haltung zum Thema Geschlecht, die wir in der Arbeit sichtbar nach außen tragen.

Wenn also das nächste Mal jemand gegen Genderwahn, Gender-Ideologie oder Genderismus pöbelt stehen mindestens zwei Antworten parat:

1. „Gender“ ist erstmal ein wissenschaftlicher Begriff, der das soziale Geschlecht eines Menschen beschreibt. Der macht nichts gleich und auch nix unterschiedlich.
2. Niemand will dir verbieten dein Mannsein oder Frausein so zu leben, wie es für dich richtig ist. Die gleiche Akzeptanz erwarten andere Menschen aber genauso!¹

¹ Wenn du mehr Argumente gegen Rechte- und Antifeministische Hetze brauchst um z.B. Hassrede im Internet oder in deinem Sozialen Umfeld zu begegnen Besuch die Seite <https://genderdings.de/argumente/>

Quellen und weiterführende Literatur

- Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen* und junge Frauen* in Sachsen e.V. / Landesarbeitsgemeinschaft Jungen- und Männerarbeit Sachsen e.V. / Landesarbeitsgemeinschaft Queeres Netzwerk Sachsen e.V. (Hrsg.): Fachexpertise zur geschlechterreflektierenden Arbeit mit jungen Menschen im Rahmen des SGB VIII, Dresden 2020.
- Carl Eberhard Kraatz: Genderreflexive Jungenarbeit Eine kritische Sichtung des jungenpädagogischen Feldes, in: Gießener Beiträge zur Bildungsforschung, Heft Nr. 22 , Gießen 2019.
- Wissenschaftliche Dienste – Deutscher Bundestag (Hrsg.): Sachstand Gender. Begriff, Historie und Akteure, Berlin 2016.
- JohnNagle & Piero: Soziologie. Ein Sachcomic, Mülheim an der Ruhr 2019.
- Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. (Hrsg.): Argumente. Antwortmöglichkeiten zu klassischen antifeministischen und vielfaltfeindlichen Behauptungen. Online einsehbar unter: <https://genderdings.de/argumente/>
- Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit e.V. / Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V. (Hrsg.), Johannes: Was ist ein Junge?, in: Meintestgelände. Das Gender Magazin, . Online einsehbar unter: <https://www.meintestgelaende.de/2019/04/was-ist-ein-junge/>